Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Aus Paris.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Aus Paris.

— Sie bekommen nächstens wieder eine Gehirnentzündung, sagt Dr. Gibelot in der Posse zum Patienten, oder auch einen kleinen coup d'apoplexie foudroyante, eines von beiden gewiß, aber Sie können vollkommen ruhig sein, ich habe einen Schnäpper von der allerneuesten Erfindung, der um $\frac{5}{4}$ Secunden schneller die Ader schlägt, als jeder andere. — Grad solch ein Wunderdoctor ist in diesem Augenblick die französische Regierung. Die Schuld trägt großentheils die Natur des Patienten; es liegt ihm im Blut, da nützt keine Diät, keine Tisane, die Quellen des Uebels sind nicht zu verstopfen, aber sobald das Haupt und Herz Frankreichs wieder vom Schlag gerührt werden sollte, wird sich die Kunst des Arztes in ihrem vollen Glanze zeigen. Er hält die Lancette gezückt, Blutegel und Eisumschläge sind im Ueberfluß bereit, wir können also vollkommen ruhig sein, nicht wahr? —

Wirklich ist seit den Junitagen der Zustand Frankreichs immer bedenklicher, die Aufregung dumpfer, die Feindschaft zwischen „Volk" und „Bürgerthum" erklärter geworden. Die Arbeiternoth gehörte zu den ausgehängten Devisen der Empörung, aber das damalige Elend war Kinderspiel gegen die jetzige Misère. Der Schrecken und seine Gegenwirkung, die Dictatur, mußten Credit und Vertrauen noch gewaltsamer erschüttern, und so ist der Teufel, den man an die Wand gemalt, leibhaftig erschienen. Man schmeichelte sich seitdem mit der Hoffnung einer Amnestie, statt dessen sollen einige tausend Seelen deportirt werden, darunter viel böse, aber noch mehr dumme und arme Teufel, Opfer ihrer Unwissenheit und Leichtgläubigkeit, denen Blanc und Caussidière für Apostel der Tugend galten; diese Maßregel mag nothwendig sein, aber in ihrem schneidenden Contrast zu den goldenen Bergen, welche die Republik vorzugsweise dem Proletariat versprochen hatte, erfüllt sie das Volk mit Verzweiflung und Rachsucht. Proudhon's Antwort aber auf die Thiers'sche Kritik seines socialistischen Besteuerungsvorschlags ward, in den Augen der Bourgeoisie, statt eine Rechtfertigung des Communismus, ein Verdammungsurtheil gegen die Republik und ihre Wirkung fällt im Wesentlichen mit dem Resultat der Untersuchung zusammen, welche über die Juniereignisse angestellt worden ist. Nach der Veröffentlichung der Untersuchungsacten erscheint der Juniaufstand wie eine Feuersbrunst, die weniger furchtbar durch die materiellen

Verwüstungen ist, welche sie angerichtet, als durch das grauenhafte Licht, das sie bis über den 15. Mai zurückgeworfen hat auf die dunkle Genesis der Republik und auf die krummen Wege, welche die Hauptführer des Volkes bisher gewandelt sind. Solche Entdeckungen lassen sich durch keine Amnestie in Vergessenheit bringen; und da die Helden der Anarchie Nichts mehr zu verlieren haben, muthet der Argwohn der Gesellschaft ihnen natürlich die tollsten Wagestücke zu. Daher die Prophezeihungen neuer Blutscenen und die ungeheuern Rüstungen der Regierung. Nehmen Sie die Pariser Gerüchte nicht buchstäblich. Hier weiß man, was von der Drohung mit Henry V. und dem Lilienbanner zu halten ist. Es ist ein alter Kniff hiesiger Verschwörer, durch falsche Gerüchte die öffentliche Meinung irre zu machen. Selbst während der Junitage sprach man von bonopartistischen Prätendenten, gaukelte man hie und da mit dem weißen Banner, um theils Fäuste zu werben, theils den Kampf wie eine Vereinigung aller Parteien gegen die bestehende Tyrannei darzustellen, aber hinter dem weißen Banner war die rothe Fahne versteckt und ward überall, wo den Barrikaden der Sieg zu lächeln schien, frei und trotzig entfaltet. Auch glaubt Niemand, außerhalb des Faubourg St. Germain, daß die Ouvriers ernsthaft für die Enkel Ludwig des Heiligen zu schwärmen im Stande sind. Noch weniger thun dies die Mitglieder der geheimen Gesellschaften, an deren Reorganisation eifrig gearbeitet wird.

Genug, der Belagerungszustand zeigt sich bis jetzt als die einzig mögliche Regierungsform in der Februarrepublik. Von der politischen Thätigkeit der Nationalvertreter ist für das Wohl der Gesellschaft und die Besänftigung der Factionen wenig oder Nichts zu hoffen; die wesentlichsten Fortschritte wären der fieberhaften Ungeduld des Proletariats ohnehin verächtliche Bagatellen, und die Leidenschaften werfen der Assemblee Nationale genug Steine des Anstoßes in den Weg, daß von ihrer eigentlichen Aufgabe, der Berathung des Verfassungsentwurfs, die Anfangs August beginnen sollte, keine Rede sein kann. Finanzielle Nothbehelfe, in deren Prinzip das Ministerium (Goudchaux) fortwährend zwischen der Rechten und Linken schwankt oder Maßregeln, die den Kindern der Revolution unerheblich dünken, wie die Postreform*), unfruchtbare Debatten über die auswärtige Politik, von deren Friedlichkeit der Berg empört ist, sind die einzigen Früchte ihrer Wirksamkeit. Man bemerkt bei den meisten Abgeordneten, wie beim Publikum, eine traurige Abspannung, so oft es sich um praktische Fragen, und eine furchtbare Nervenreizbarkeit, wenn es sich um Persönlichkeiten und Intriguen handelt. So geht denn die ganze innere Politik in der militärischen Polizei auf und der Staat ruht vollständig auf den Schultern des Generals Cavaignac. Er vertritt Frank-

*) Einfache Briefe werden von einem Ende Frankreichs zum andern 20 Centimes Porto kosten, eben so Briefe von oder nach Algier und Corsika. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1849 in Wirksamkeit.

reich gewiß von der glänzendsten Seite und man könnte den Scharfsinn, die Erfindungskraft, die Energie seiner Vorsichtsmaßregeln bewundern, wenn die Nothwendigkeit derselben weniger traurig wäre. In frühern Jahren hatten Bügeaud und Gabriel Delessert die conservative Staatskunst der Franzosen durch ein System bereichert, von dem sich Louis Philipp große Dinge versprochen haben soll: ein kunstvolles System zur Erdrückung Pariser Emeuten. Die Clubhäuptlinge, denen ein Sekretär im Ministerium des Innern diesen Plan in die Hände spielte, richteten nach demselben ihre Taktik beim Juniaufstand ein, der bekanntlich mit großem Geschick geleitet war. „Diese politischen Fortschritte der Opposition" muß das Cabinet durch noch größere Fortschritte zu überbieten suchen. Paris ist also bis an die Zähne geharnischt, die meisten öffentlichen Gebäude sind in Vertheidigungszustand, und auf dem Marsfelde experimentirt man mit beweglichen Contrebarrikaden, die beinahe dem Arbeiterschild im Themsetunnel gleichen. Man erwartet von diesen wandelnden Eichenholzmauern, mit Schießscharten für das Militär, Wunderdinge. Es gibt keine Barrikaden mehr! sagen die Militärs. Für die Garde mobile wird von Neuem geworben. Ouvriers aus den Provinzen müssen ihre Subsistenzmittel und ihre Antecedentien nachweisen oder Bürgschaften für sich stellen können, wenn sie nach Paris wollen und alle Reisenden, In- wie Ausländer, sind der strengsten Polizeiaufsicht unterworfen. Das Paßsystem ist wieder unentbehrlich geworden. Außerdem soll Cavaignac damit umgehn, das Polizeiministerium, ein specifisch-pariserisches Institut, welches durch Fouché und seine Agenten einst berühmt war, wieder aufleben zu lassen; unabhängig von der Justiz, durch seine discretionäre Gewalt gegen verdächtige Individuen vielmehr über der Justiz stehend, ist es eben keine Bürgschaft für die persönliche Freiheit. Geben Sie Acht, auch Fouché wird überboten werden und die künftigen Vidocqs werden auf den alten wie auf einen Stümper herabsehen, denn es scheint, daß nach jeder Revolution nur das Raffinement von Oben und Unten, nur die Virtuosität der Franzosen im Miniren und Contreminiren sich um einen Grad vervollkommnen soll.

Cavaignac aber ist ein zu ehrlicher Mann, als daß er ohne die dringendste Noth zu so verzweifelten Mitteln griffe. Lesen Sie die Auszüge aus den drei Bänden Untersuchungsakten und urtheilen Sie dann selbst über die republikanischen Fähigkeiten der hiesigen Revolutionärs. Sehen Sie sich die fernhinglänzenden Apostel der Fraternité aus der Nähe an; diese Propheten, nach deren Ausspruch der mépris public in Zukunft das wirksamste Strafmittel sein sollte! Gewiß, unter der Voraussetzung, daß alle Rechtsbegriffe Sophismen sind und das Verbrechen ein Vorurtheil ist, hört das Verbrechen von selbst auf und Strafgesetze werden Luxus. Mit der Aufhebung des Eigenthums verschwindet der Diebstahl. Gibt man diese Kleinigkeit zu, so haben Louis Blanc und Proudhon die Menschheit erlöst. Erlauben Sie mir, im Vorbeigehen auf die berühmte Beichte

Proudhon's in der Nationalversammlung kurz zurückzukommen. Dieser „Philosoph" steht scheinbar isolirt zwischen den Parteien: er ist ihnen zu aufrichtig, keine besitzt den Muth, alle Folgerungen seiner Lehre offen zu unterschreiben, aber viele Clubs schwören auf ihn; Demagogen, die ihn öffentlich verläugnen, benützen sein System heimlich als revolutionären Zunder und der terroristische Glanz seiner Dialektik hat ihm tausend junge Anbeter gewonnen.

Welch ein Schrei des Unwillens erhob sich in der Nationalversammlung, als er den communistischen Inhalt und Zweck der Februarrevolution beleuchtete! Er blieb kalt und ruhig. Er schien weder zu preisen, noch zu verdammen, sondern der Republik einfach den Spiegel vorzuhalten, und objectiv, wie man in Deutschland sagen würde, das Geschehene zu constatiren. „Das Eigenthum'" sagte er, „ist abgeschafft; es ist am 24. Februar gestorben, und welcher Schuldner seitdem seinen Gläubigern einen Sou bezahlt, thut es lediglich aus Großmuth. Alle Contracte, alle Verpflichtungen sind ja gelöst." Aufruhr unter den reactionären Bourgeois, Entrüstung unter den Anhängern der république des honnêtes gens, Verlegenheit auf der Seite des Berges. Allein Proudhon hat insofern Recht, als die Revolution nur durch die Fäuste der Communisten gemacht und die Republik nur als Uebergang zur socialen Revolution — nicht Reform — erstrebt wurde. Und hat die provisorische Regierung diese Tendenz nicht sanctionirt? „Ist das Arbeitrecht nicht mittelbar die Aufhebung des Eigenthums?" Kein Franzosenfresser in Deutschland dürfte der französischen Republik eine so unverschämte Anklage ins Gesicht schleudern. Proudhon that es. Nach ihm ist sie nichts als der legitimirte, staatlich organisirte Communismus. Consequent sind daher nur die monarchischen Reactionärs und die äußerste Linke, die Republik des honnêtes gens aber, das ist die inhaltlose, die farblose Namensrepublik.

Den Herrn Caussidière und Ledru Rollin fehlt die dialektische Durchbildung Proudhon's, aber in der Praxis haben sie und ihr Riesenschweif, der in die verschiedensten Parteifarben schillert, vollkommen der Proudhon'schen Ansicht von der Auflösung aller frühern Rechtsbegriffe gehuldigt. Die Untersuchungsaktenstücke eröffnen einen Blick in die Cloakenlabyrinthe, von denen die Gesellschaft unterhöhlt und durchwühlt ist. Jedenfalls war es einseitig, wenn man zur Zeit, als die Prozesse Praslin, Teste u. s. w. europäisches Aufsehen machten, die Corruption blos in den höhern Regionen suchte. In materieller Hinsicht sind die Enthüllungen der Untersuchungscommission zu reichhaltig, um mehr wie einige Punkte hier hervorzuheben. Ledru Rollin hat eingeräumt, daß er in derselben Periode, wo das Ausland über den evangelischen Ton des Lamartine'schen Manifestes entzückt war, die bewaffnete Propaganda gegen Belgien und Baden losließ und mit öffentlichen Geldern unterstützte. Lamartine, die Staatsvorsehung, scheint Nichts davon gewußt zu haben. Caussidière aber, der Abgott des Volkes, vor der Revolution Wechselfälscher (nach Andern auch Spion) und Abonnentensammler für

La Reforme, benützte diese Gelegenheit, um Subjecte, die zu viel wußten, sich vom Halse zu schaffen, indem er ihnen Offizierstellen bei den Invasionshorden gab und wenn sie zurückkamen, sie gelegentlich einsperren ließ; anderseits amnestirte Caussidière aus eigener Machtvollkommenheit Galeerensklaven, deren Geschick und Unternehmungsgeist er zu Privat- und Parteizwecken brauchen konnte. Außer den republikanischen Commissären, die Rollin mit einem Solde von 40 F. täglich in die Provinzen sandte, schickte er einen Schwarm Wahlagenten auf das Land; eine Liste von 269 solcher Subjekte specificirt dieselben nach ihrem bürgerlichen Stande. Die Mehrzahl waren Köche, Schneider, Haarkräusler, Posamentirer, Weinreisende, Soldaten auf Urlaub u. dgl. Rollin hielt bekanntlich weniger auf Bildung als auf entschiedene Gesinnung. Einige Chirurgen und Maler zeigen, daß er die Capacität nicht ganz ausschloß. Diese Wahlmäkler, sagt ein Provinzblatt mit Erbitterung, hatten großmüthiger Weise ihren Beruf verlassen, um für lumpige 10 Fr. täglich uns das Wort des Lebens zu bringen; dem Staate kostete diese kleine Wahlarmee 173,000 Fr. binnen zwei Monaten. Ledru Rollin, Caussidière, Blanc, Albert, Lagrange und andere Repräsentanten handelten und unterhandelten, so vorsichtig als möglich, mit jeder Massenbewegung, die vom 15. Mai bis zum 23. Juni die Nationalversammlung zu sprengen suchte. L. Blanc's Einfluß machte sich besonders auf die Nationalwerkstätten geltend. Die bekanntesten Clubs (Club des Clubs, Club de la Revolution, des Droits de l'homme etc.) organisirten sich von dem Tage an, wo die gesetzliche Association frei gegeben wurde, als eben so viele Heerde der Verschwörung; die aufgefundenen Statuten erinnern an die Vehme- und Jesuitengeschichten. Bei den meisten verlangt der erste Artikel die abnégation parfaite de l'individualité und den blindesten Gehorsam der Mitglieder gegen die Leitung des Clubs; der zweite Artikel beginnt bei allen gleichlautend mit den Worten: L'organisation de la société étant toute militaire etc. Jedem Einzelnen garantirt der Club seinen Beistand im Fall der Gefahr und Rache, im Fall er unterläge.

Trauriger noch als die materiellen Enthüllungen der Untersuchung, sind die moralischen. Der Ton, in welchem die meisten Aussagen gemacht wurden, verräth eine Unsicherheit der Ueberzeugungen, einen Mangel an Rechtsgefühl, eine Abhängigkeit des Urtheils vom Erfolge, die zum Erschrecken sind. Was die Mitglieder der Vollziehungsgewalt und der provisorischen Regierung betrifft, so verdächtigt Jeder den Andern, bald der Unlauterkeit und des persönlichen Ehrgeizes, bald der Unfähigkeit. Selbst Lamartine's Aussagen sind so vague und dunkel, daß man nicht weiß, was er sich eigentlich von den Pflichten seiner Stellung und den Gefahren der Gesellschaft für eine Vorstellung machte *). Wahrscheinlich

*) Ich kann mich nicht enthalten, eine wegen ihrer Dunkelheit merkwürdige Stelle aus Lamartine's Aussage vor der Untersuchungs-Commission wörtlich anzuführen: Ayant observé,

haben seine Collegen Recht, wenn sie behaupten, Lamartine habe die Macht seiner Beredsamkeit für unfehlbar gehalten und im dünkelhaften Vertrauen darauf ruhig geschlafen.

Morgen (am 25.) soll die gefürchtete Discussion über die Untersuchungsresultate in der Nationalversammlung losbrechen. Marrast (der Präsident) will sie nicht länger als eine Sitzung dauern lassen. Man wird rechts und links zu vertuschen suchen, man wird die Augen schließen vor dem stechenden Licht der Wahrheit, und das Urtheil der „öffentlichen Meinung" überlassen, dieser Meinung, die an sich selbst irre geworden ist. Zwar soll ein Antrag auf die Verhaftung von Blanc und Caussidière bereit liegen, aber die Furcht vor den Massen, — anonyme Briefe drohen dem Untersuchungsrapporteur Bauchart und der Majorität der Versammlung mit „heiligen" Dolchen — wird die Ausführung verhindern. Die großen Diebe soll der mépris public wirksamst bestrafen, die kleinen sollen nach Madagascar unter die Aufsicht der Jesuiten transportirt werden oder nach Algier.

In dem sorgenvollen Concilium, welches Cavaignac vorige Woche über die kranke Republik hielt, äußerte ein Republikaner von gestern, ehe man zur Monarchie zurückkehre, müsse man's noch einmal mit der rothen Republik versuchen (avant de revenir à la Monarchie, il faudrait passer par la République rouge), besser gesagt: afin de revenir etc., denn die Rothe wäre der kürzeste Rückweg zum Königthum; ein Sprung, den die Franzosen jetzt aus Scham nicht machen können, würde in der Verzweiflung vor dem Terrorismus leicht und natürlich. Proudhon's Prophezeihung, die Republik werde das Eigenthum begraben oder von ihm begraben werden, ginge dann rasch in Erfüllung. Allein Cavaignac verzweifelt noch nicht, er glaubt Monarchie und Anarchie, Thiers und Blanc, die Partei Poitier und die Clubs, die beiden consequenten Richtungen (nach Proudhon) gleich fernhalten zu können, um die gemäßigte Republik, die Republik der ehrbaren und ehrlichen Leute, durch Polizeizwang und Militärherrschaft aufrecht zu halten. Ob aus solch einer Noth- und Namensrepublik mit der Zeit eine wirkliche wird, muß die Zukunft lehren.

(Eine Woche später.)

Es kam, wie sich Jeder denken konnte, der den diplomatischen Takt und Chic der Franzosen kennt. In der Gefahr einer großen Blamage entscheiden hier nie die

---

comme je l'ai fait depuis 4 mois, les tendances de toutes sortes à la suppression de l'Assemblée, je crois pouvoir dire, qu'on n'a rien aperçu de serieux dans les sections armées ou dans les hommes d'Etat de la République exagérée. Le mouvement du 23 juin a été tout spontané. L'agitation des Atéliers Nationaux a eu 2 causes: l'argent du gouvernement, économisé en caisse d'épargne pour la guerre civile; puis le communisme, qui y a mis la main et s'en est servi pour l'insurrection.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Prinzipien, sondern Rücksichten der Convenance und der Zweckmäßigkeit. Mir fällt nicht ein, darüber zu moralisiren; es gab vielleicht keinen andern Weg aus der Impasse, in welche Frankreich gerathen war, — und die Republik selbst konnte man am Ende nicht vor Gericht stellen. Zweckmäßig war jedenfalls der Ausgang, welchen die denkwürdige Sitzung der Assemblee N. vom 25—26. August — vom Freitag Mittags bis Sonnabends früh um 6 Uhr — genommen hat.

Die Versammlung beschloß über die politische Untersuchung zur Tagesordnung überzugehen; Anschuldiger und Angeschuldigte hatten einander einfach Lüge, Verleumdung 2c. in die Zähne geworfen und das Urtheil über Echtheit und Bedeutung der gemachten Enthüllungen blieb der „öffentlichen Meinung" anheimgegeben, die den ganzen Handel bald vergessen haben wird, da sie schon jetzt sich mit neuern Neuigkeiten beschäftigt. Allein es hatte auch eine gerichtliche Untersuchung stattgefunden und das Prinzip der Egalité konnte man nicht ganz mit Füßen treten; es mußten wenigstens zwei der vornehmern Feinde der Ordnung getroffen werden, da man doch die gemeinern zu Hunderten in das heiße Sibirien zwischen der Sahara und dem Tell schickt. Also werden L. Blanc und Caussidière, deren Ansehn im Parlament am meisten untergraben ist, angeklagt und die Versammlung gestattet, mit großer Majorität, ihre Verhaftung. Allein sie haben Anhang im Volke und kamen sie vor die Geschwornen, so zeigte sich die Halbheit der Maßregel, es wurden noch andere Notabilitäten in den Prozeß verwickelt, also läßt man ihnen Zeit zur Flucht. L. Blanc begibt sich Sonnabends gemächlich auf die Nordbahn, wird wegen Mangel an Legitimation in Gent angehalten, von den Honoratioren mit Besuchen beehrt, dann in Ostende angegafft, bewundert und beadreßt und gelangt unter diesen zweideutigen Ovationen nach England. Caussidière wird man ebenfalls nicht erwischen, selbst wenn es wahr ist, daß er sich in Paris verborgen hält. Dies Alles ist für den Moment sehr zweckmäßig. Kein Prozeß, kein Skandal und doch eine Art Genugthuung, denn die Flucht verurtheilt die Angeklagten oder macht sie auf einige Zeit unschädlich.

Interessant waren die Vertheidigungsversuche L. Blanc's und Caussidière's auf der Tribune am Abend des 25. Jener verflocht in sein Plaidoyer einen Cursus über sociale Philosophie, dieser erschmeichelte sich das Mitleid der Versammlung durch seine nicht ganz unbewußte Drolligkeit. Welch ein Gegensatz — die kleine, schwächliche Gestalt des verschrobenen Theoretikers Blanc zu sehen, und den urwüchsigen massiven Sohn der Barrikaden mit seinem Gemisch von Bonhommie und Durchtriebenheit. Das ist ein echtes Kind der boue de Paris, die bekanntlich ein ätzender, geistreicher D—ck ist; ein revolutionärer Praktiker, der den Communismus nicht erst aus Büchern zu lernen braucht und den kleinen Tendenzhistoriker auch in anderer, als physischer Beziehung in die Tasche steckt. Caussidière las zu seiner Vertheidigung ein Manuscript ab, das er selbst verfaßt hatte, denn es war der crasseste Hochverrath gegen die französische Grammatik und den

gesunden Menschenverstand; und die souveräne Eigenmächtigkeit seiner Redensarten und Constructionen erschütterte im Anfang sehr viele Zwerchfelle. So wenn er sich rühmte, daß man niemals Barrikaden contre son nez gebaut hätte oder mit Pathos rief: „Ich habe mit den Fiakern gesprochen!" Komisch war auch der Schluß seiner Rede. „Ich habe Nichts mehr für mich zu sagen, als: Es lebe die Republik!" Dieser gefährliche Kauz stand an der Spitze der Polizei von Frankreich. Da war doch Fouché seiner Zeit wenigstens gebildeter.

L. Blanc machte jenen Abend einen widerlichen, Ledru Rollin einen gehässigen Eindruck; den Kopf in den Nacken geworfen, das leibhaftige Bild rabulistischer Frechheit, stand er da und feierte über die alte Opposition einen jener Triumphe, die eben nur in einer französischen Reichsversammlung möglich sind. Gegen das Ausland zu schreien, ist hier immer ein Beweis von tugendhafter Gesinnung; seinen Ankläger einen Feind der Republik zu schimpfen, reinigt so ziemlich von der Anklage. Diese groben Finten gebrauchte der revolutionäre Coulissenreißer. Statt sich zu vertheidigen, ignorirte er alle Anschuldigungen, welche die Untersuchung gegen ihn aufgehäuft, und verhöhnte Odillon Barrot damit, daß er bei Gelegenheit der Reformbankette von den verschworenen républicains de la veille sich hatte dupiren lassen! Von der savoyischen und badischen Invasion sprach er nicht, die belgische wagte er zu beschönigen. Er hatte der republikanischen Legion, die sich bei Risquons-Tout auszeichnete, keine Waffen geben lassen: umgekehrt, er schickte die erwähnten Säbel, Flinten und Patronen an die Nationalgarde in den Grenzorten, damit sie im Stande sei, die (unbewaffnete) Legion zurückzuhalten, diese aber entriß der (bewaffneten) Nationalgarde die Waffen mit Gewalt. Also war Rollin am Angriff auf Belgien unschuldig, doch konnte er sich nicht enthalten, ihn gehörig motivirt zu nennen, weil in Brüssel gegen die Republick „conspirirt" wurde und eine Zeitungsente einmal von englischen Kriegsschiffen in der Schelde gesprochen hatte. Man bedanke sich bei Ledru Rollin, daß er keine Legion über den Canal schickte, denn abgesehen von jener Zeitungsente, weiß man denn nicht, daß Guizot und Louis Philipp in London „unter dem Schutz der englischen Regierung" die feindlichsten Gesinnungen gegen die Republik hegen? Und hat nicht die pariser „Concorde" entdeckt, daß Jarke die leitenden Artikel über's Ausland in der Times und im Morning Chronicle schreibt? Uebrigens, behauptet Ledru Rollin, habe ja die belgische Regierung wegen der Affaire bei Risquonstont sich nicht einmal beschwert, habe nicht einmal eine Note deshalb nach Paris gesandt! Nun hat zwar die provisorische Regierung auf jene niemals abgegangene belgische Note geantwortet, — aber was schadet das? S' ist eben eine kleine oratorische Licenz.

Rollin hatte außerdem jenen Abend viel Socialismus gesprochen, was sonst gar nicht sein Fach ist, da er sich streng nach Danton und Robespierre zu richten pflegt, aber diese Diversion war mehr auf die Faubourgs St. Antoine und

St. Marceau als auf die Assemblée berechnet. Dafür erhielt er vom Journal des Débats einen Wink mit dem Zaunpfahl. Das Blatt Bertin's, auf dessen Gesinnungstüchtigkeit weniger zu geben ist als auf seinen Geist, welches aber auch die Wahrheit, wenn sie in seinen Kram paßt, zu sagen weiß, wie kein anderes Journal in Frankreich, — das J. D. D. hatte es übernommen, Odillon Barrot und die Partei Poitiers an dem Rabulisten zu rächen. Seine Charakteristik Rollin's ist so treffend, daß ich einige Sätze daraus anführen muß. Rollin spottet über die alte Opposition, die, ohne es zu wissen oder zu wollen, eine Revolution gemacht und die Republik herbeigeführt hat. Und was thut er selbst? „Wie die Agitatoren der Linken den Republikanern, so leiht er den Socialisten seine Schultern. So groß ist heutzutage die Verblendung der Eitelkeiten, daß Viele denen als Piedestal dienen, welche sie zu ihrem Schemel zu machen glauben." „Ledru Rollin ist kein Parteiführer," er ist kein Mann der Zukunft, kein Mann der Gegenwart, höchstens ein Mann der Vergangenheit. Aber die Männer des Terrorismus haben ihm den bösen Streich gespielt, daß sie vor ihm lebten, so daß er sie nur copiren kann. Er macht ihr Räuspern und Spucken nach, aber er erreicht sie nicht. Gern möchte er die zwei großen Parteien der Vorzeit, Montagnards und Girondisten in die Assemblée einführen; er setzt sie wieder in Scene und hebt seine Rolle an. Fast fordert er Vergniaud heraus, aber Vergniaud schweigt, . . . wir bekommen Nichts als Präludien und Monologe zu hören, statt des furchtbaren Melodrams, das in seinem Herzen lebt. . . Rollin ist ein Archäolog, „er liebt den Terrorismus, wie Andere das Gothische lieben, aber mit schattenhaften Reminiscenzen macht man keine Partei" ꝛc. Wenn dies Alles von dem französischen Nachahmer der Terroristen gilt, was wird man erst bei Ihnen von den deutschen Nachahmern unseres Rabulisten sagen? Und ich täusche mich wohl nicht, wenn ich voraussetze, daß Ihre Demagogen kleine dumme Jungen sind gegen Ledru Rollin, der sein Geschäft wenigstens im Großen betreibt. Freilich haben sie einen weniger dankbaren Boden, in Deutschland ist die gesinnungsvolle Unwissenheit und Leichtgläubigkeit doch nicht so allgemein und, was eine Hauptsache, das Temperament des Volkes ist kein so schießbaumwollenes, und das Barrikadenbauen und Fechten, ohne Zweck und Grund, blos aus nobler Passion, wird schwerlich bei Ihnen lange Mode sein.

Wer weiß, wie viele Revolutionen Paris noch in diesem Jahrhundert machen wird, ehe es die Freiheit gebrauchen und ertragen lernt. Es scheint, wir müssen immer wieder das ABC von vorn anfangen. Selbst Cavaignac, der ehrliche Republikaner par excellence, erklärt, „die Republik sei noch in ihren Windeln und zu schwach, den Angriffen einiger Journale zu widerstehen." Als enthielte solch ein Geständniß nicht mehr Gefahr, wie die Raisonnements einiger Zeitungsschreiber. Eilf Zeitungen wurden unmittelbar nach den Junitagen suspendirt und vor Kurzem freigegeben, jetzt ließ Cavaignac wieder sechs davon suspendiren. Es sind Blätter

von verschiedenen Farben, communistische so gut wie legitimistische und constitutionelle. Der Egalité ist demnach eine Concession gemacht. Keine Sprache soll geduldet werden, die in irgend einem Punkte mit den Ansichten der Regierung nicht harmonirt! So spricht ein Erzrepublikaner. Noch merkwürdiger ist Cavaignac's Antwort auf die Protestation, die eine Anzahl Journalisten, an ihrer Spitze Girardin, gegen jene Gewaltmaßregel an ihn richteten: „Indem ich die Zeitungen unterdrücke, deren Angriffe mir eine Gefahr für die Befestigung der Republik scheinen, glaube ich meine Pflicht zu erfüllen. Ihr, Journalisten, Ihr thut die Eure, indem Ihr gegen einen Angriff auf die Preßfreiheit und die Rechte der Schriftsteller protestirt. Diese Protestation ist ein Schritt, der Euch ehrt und es wäre mir, um der Würde Eures Banners willen, unbegreiflich gewesen, hättet Ihr ihn nicht gethan. Ich habe ihn erwartet." Mais, ça est parfaitement convenable, rief ein Republikaner in meiner Gegenwart, als er diese artige diplomatische Antwort in der Zeitung las. Er erkennt das Prinzip im Allgemeinen an und tritt es im Besondern aus Rücksichten der Convenance und Zweckmäßigkeit mit Füßen, macht aber dabei die Preßfreiheit noch zu einem bloßen Schriftstellerinteresse. Mais, ça est admirable! wiederholte mein Republikaner. Selbst der Constitutionel wurde „verwarnt." Proudhon und Genoude wollen ihre suspendirten Blätter unter andern Titeln in Lyon erscheinen lassen. Zugleich hört man, daß die Provinzjournalisten am 15. September in Tours einen Congreß halten wollen, um ihren Widerstand gegen die Tyrannei der Hauptstadtzeitungen zu organisiren. Dies ist, meines Wissens, der erste practische Schritt der Provinzen gegen die übermäßige Centralisation in Frankreich.

Tabula rasa! Tabula rasa! wollen wir machen, ein funkelnagelneues Staatsgebäude muß aufgeführt werden; es gibt Neues unter der Sonne, denn Frankreich ist Nichts unmöglich und das goldene Zeitalter hört auf eine Chimäre zu sein, wenn man nur den ernsten Willen hat, es einstimmig zu decretiren! so schreien die Kinder des Jahrhunderts stets im ersten Stadium der Revolution und die Fransquillons aller Länder beugen sich im Voraus vor dem zu vollbringenden Mirakel. Maschalla, der Wille Frankreichs geschieht im Himmel und auf Erden! Oder sie rufen wie ein polnischer Emigrant, der am 26. Februar mir auf dem Boulevard begegnete und meinen Skepticismus mit den Worten niederschlug: Mon cher, Dieu est grand, mais après Dieu il n'y a rien de grand comme le peuple français.

Das Gejauchze und Gebrause reißt im Beginn Alles mit sich fort, aber wehe dem, der darin die wirkliche Stimme der Nation findet und nicht vom berauschten Volk an das nüchterne appellirt. In den Flittertagen der Revolution wagt Niemand den Mund zu öffnen, als wer das Herz und die Stirn hat, jede Anrede an's Volk mit: peuple généreux, peuple des géans! zu beginnen, als wer die Unfehlbarkeit und Allmacht des Volkswillens blind voraussetzt. Der moralische Muth

gegen populäre Vorurtheile ist hier eine Seltenheit und ein unverzeihliches Verbrechen *). Sonst würde doch eine oder die andere Intelligenz auftreten und sagen: „Das Volk ist ein Kind und spricht in Bildern. Hütet euch, sie buchstäblich zu nehmen und glaubt nicht, daß man Tabula rasa machen, daß man mit der Vergangenheit ganz brechen kann, denn die Vergangenheit bricht niemals ganz mit uns." Oder: „Diese und jene Dinge sind Mirakel, also nicht menschenmöglich." Statt dessen ziehen sich die Männer des bon sens zurück oder geben feinlächelnd nach und warten ihre Gelegenheit ab, wenn die öffentliche Meinung, durch einige Experimente ad absurdum geführt, an ihren Wahngebilden zu verzweifeln anfängt. Es ist dann weder Kunst noch Gefahr mehr, alte Wahrheiten zu bekennen, wenn die Majorität selbst, wie Robespierre den lieben Gott, sie wieder anerkannt hat. So haben erst die Juniexplosionen Thiers das Wort gegeben, aber außer Thiers lenken auch die Agitatoren allmälig ein, modificiren mit diplomatischem Geschick die wesentliche Bedeutung der neuen Dogmen und sprechen es mit Bossuetscher Salbung aus, daß nicht alle vorrevolutionären Dinge unbedingt verwerflich waren, daß Sonne und Mond zwar zum „Bestehenden" gehören, aber recht nützliche Institutionen sind, daß ohne Eigenthum keine Familie, ohne Familie keine Gesellschaft sei und daß es sehr unbequem wäre, auf allen Vieren gehen zu wollen. Dieser späte Freimuth aber imponirt den Fanatikern nicht mehr; sie bestehen mit Blindheit auf der Nothwendigkeit der versprochenen Mirakel, zeihen die Majorität der Inconsequenz und verdammen als Apostaten, Escamoteurs und Reactionäre Diejenigen, welche die paradiesischen Verheißungen der Revolution mit einiger Einschränkung wollen verstanden wissen. Ja, gewiß, der Fortbestand von Sonn' und Mond ist nur das Teufelswerk von Thiers und nur die Folge der Militärherrschaft.

Diese Reflexionen gingen mir durch den Kopf, als ich den Entwurf der republikanischen Verfassung Frankreichs las. In der Commission, die ihn ausarbeitete, saßen Männer der Rechten und Linken, Leute wie Cormenin und wie Tocqueville, aber es versteht sich, daß er höchst reactionär ist und keiner Partei ganz

*) P. L. Courier, der bekannte Hellenist und Pamphletist, sagte den Franzosen einige Wahrheiten, (wie: Se passer de salon, impossible aux Français; peuple éminemment courtisan) die indessen verglichen mit Dem, was Börne seinen Landsleuten ins Gesicht warf, wahre Bonbons zu nennen sind. Dafür ecrasirt man ihn durch Ignoriren. Wenige Publizisten Frankreichs bieten so viel Anregung und Belehrung wie Courier, die meisten überragt er durch den bon sens und die kühne Einfachheit seiner Sprache, aber wie selten findet man seit langen Jahren Courier citirt! Niemand läugnet seine Verdienste, wenn man ihn darüber „interpellirt," aber aus freien Stücken wird selten ein Franzose von dem gründlichsten Gegner der Restauration und des Bonapartismus sprechen. Für den Aberwitz des großen Hysterikers — nicht Historiker's — Michelet dagegen schwärmt Alles, was gut französisch sein will, Jung und Alt machte Queue vor dem Hörsal, wo der Verfasser des „peuple" vor sich selbst auf den Knieen lag und, wie eine Pythia in prophetischen Krämpfen, den „Messias der Menschheit" orakelnd anbetete.

munden wird; denn während das Programme: „Voeux du Peuple" (vom 25. Februar) allen Richtungen Alles versprach, was ihr Herz nur begehrte, beißt der Entwurf überall ein Endchen ab. Eine ausführliche Kritik wird während der Berathung darüber in der Assemblée Nationale an der Zeit sein; ich will vorläufig aus den 119 Artikeln nur einige herausheben.

Auffallend ist, daß nicht mehr von „Menschenrechten," sondern von den Rechten der Bürger gesprochen wird. Vielleicht dürften die Mißvergnügten dafür durch einigen Trompetentusch in der Einleitung sich entschädigt fühlen. Sehr naiv klingt in andern, als französischen Ohren, dieses Vorspiel: „Frankreich hat sich vorgenommen, die Initiative des Fortschritts und der Civilisation der Welt zu behalten"! — „Der Bürger soll sein Vaterland lieben 2c. er soll sich und den Seinigen Subsistenzmittel sichern und, durch Voraussicht" (Sparsamkeit), „für seine Zukunft sorgen." — „Die Republik achtet die fremden Nationalitäten, sie unternimmt keinen Krieg, um zu erobern." (Fast gleichlautend mit den Erklärungen v. 1789.)

Bei dem Kapitel: Rechte der Bürger, fragt man sich unwillkürlich, was ist aus der Garantie der Arbeit geworden? Man hat sehr weislich dafür gesetzt: Die Freiheit der Arbeit. „Der Staat verspricht Arbeit, so weit es seine Hilfsmittel erlauben." Also darum Räuber und Mörder, würde Karl Moor sagen. „Er verbürgt die Freiheit der Arbeit und Industrie und die professionelle Erziehung."

„Die Todesstrafe bleibt abgeschafft für politische Verbrechen." In Frankfurt war man consequenter, indem man sie ganz abschaffte. Die französische Bill ist eine bloße Parteimaßregel ohne sittliche Grundlage. Das deutsche Parlament sieht die Todesstrafe als etwas an und für sich Inhumanes, der Civilisation Unwürdiges an und deswegen will es sie nicht; das französische betrachtet sie vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit und Convenance. Es macht ein Ausnahmsgesetz zu Gunsten einer besondern Gattung von Verbrechern, und nimmt bei diesen im Voraus einen geringern Grad der Strafbarkeit an. Diese Unterscheidung ist kaum immer haltbar.

„Die Glaubensfreiheit" versteht sich von selbst, „nur die Priester einer vom Staate anerkannten Confession bekommen Staatsgehalt." — „Die Freiheit des Unterrichts steht unter dem Schutz der Gesetze und der Aufsicht des Staates." Diese Clausel wird den Clerus „dégriser", wie man hier sagt; die Begeisterung der Ultramontanen für die Republik wird nüchterner werden, falls dieser Punkt durchgeht. — Die Negersclaverei in den Colonien, in der ersten Revolution abgeschafft, von Napoleon wieder restaurirt, wird von der dritten Revolution noch einmal abgeschafft. Von der Entschädigungsfrage, an der die Erhaltung der Colonien oder die Emancipation selbst scheitern kann, ist Nichts gesagt.

Was die gesetzgebende Gewalt betrifft, so sind alle 21jährigen Franzosen, die ihre bürgerlichen und politischen Rechte besitzen, Wähler, also auch Dienstboten und

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

abhängige Leute jeder Art. Wählbar sind alle 25jährigen Franzosen, ohne Census- oder Aufenthaltsbedingung, denn „der Deputirte vertritt nicht sein Departement, sondern ganz Frankreich" (obwohl ihn dies nicht verhindern wird, die besondern und Lokalinteressen seiner Committenten zu vertheidigen). Die Zahl der Abgeordneten wird künftig 750 betragen, Algier und die Colonien mit einbegriffen, welche zu „französischem Gebiet" erklärt, aber nach „besondern Gesetzen" (par des lois particulières) regiert werden sollen. Jede Assemblée wird auf drei Jahr gewählt und ist permanent.

Vollziehende Gewalt. Der Präsident ist 30 Jahr alt, hat nie seine Rechte als französischer Bürger verloren (was die Prätendenten ausschließt) wird durch directe allgemeine Wahlen, mit absoluter Majorität und auf 4 Jahre gewählt. Wieder gewählt kann er die darauf folgenden 4 Jahre nicht werden. Seltsam klingt der 58. Artikel: „Der Präsident präsidirt bei nationalen Festlichkeiten."

Innere Verwaltung. Man scheint einen Anfang von Communalfreiheit machen zu wollen, die Cantonal- und Communalräthe werden nach dem allgemeinen Stimmrecht von den Cantons- und Gemeindebewohnern gewählt, können aber jeden Augenblick ohne Weiteres vom Präsidenten aufgelöst werden.

Bald hätte ich Eines vergessen. Kein Gesetzentwurf kann, dringende Fälle ausgenommen, früher definitiv votirt werden, als nach drei Berathungen, die in Zwischenräumen von wenigstens zehn Tagen stattfinden müssen. Ob man damit die erste Kammer ersetzen oder ob der Staatsrath, an dessen Spitze der Vicepräsident steht, sie unnöthig machen soll? Soviel ist, trotzdem, sicher, daß die Zweikammerfrage für die Debatte vorbehalten bleibt.

Vom Reich.

VI.

Oestreich und Deutschland.

Die französische Regierung scheint in der italienischen Frage eine drohendere Stellung einnehmen zu wollen als bisher; es wird wenigstens unsrerseits nothwendig sein, sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen. Unter diesen Umständen ist es nothwendig, das Verhältniß Oestreichs zu Deutschland ernstlich ins Auge zu fassen. Die Aussicht auf einen Reichskrieg mit Frankreich ist nicht so lockend, um deshalb den bisherigen schwankenden und unklaren Zusammenhang aufrecht halten zu wollen. Wir müssen diese Frage von zwei Gesichtspunkten an-

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG